

Vertheilt täglich
am 8 Uhr früh in die
allgemeinen Druckerei, Wieden-
straße 20. — Die Redaktion
besteht aus 24
Mitarbeiter von 5 bis 6
Uhr p. m., die Verwaltung
Zugangspost 1 (Papierhand-
lung, Post, Kasse).
Verantwortlicher Hr. Dr.
Verlag der Druckerei des
"Pöllaer Tagblatt"
(Dr. W. Kruppl & Co.).
Veränderer:
Redakteur Hugo Tudek.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Dr. W. Kruppl.

Pöllaer Tagblatt

Vertheilt täglich
am 8 Uhr früh in die
allgemeinen Druckerei, Wieden-
straße 20. — Die Redaktion
besteht aus 24
Mitarbeiter von 5 bis 6
Uhr p. m., die Verwaltung
Zugangspost 1 (Papierhand-
lung, Post, Kasse).
Verantwortlicher Hr. Dr.
Verlag der Druckerei des
"Pöllaer Tagblatt"
(Dr. W. Kruppl & Co.).
Veränderer:
Redakteur Hugo Tudek.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Dr. W. Kruppl.

12. Jahrgang.

Pöla, Donnerstag, 26. Oktober 1916.

Nr. 3665.

Die Festung Kernavoda eingenommen.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 25. Oktober. (R. A.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front Erzherzog Karl:
Osterrückzug-ungarische und deutsche Truppen entziffen
dem Gegner den Balkanpaß. Die nördlich von Cam-
potung kämpfenden verbündeten Streitkräfte gewannen
gleichfalls Raum. In der ungarischen Vorkette wird
weitergeschritten. Das 2. Infanterieregiment Nr. 82
eroberte im Vereiter Gebrüde nach erbittertem Hand-
gemenge eine stark verchanzte Grenzlinie. Die Be-
setzung wurde teils gefangen, teils niedergemacht; ent-
kommen ist niemand. In der Preiländerkette schlugen
unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische
Angriffe ab. Ein östlicher Einbruch des Feindes ist
sofort weitgemacht worden. — Front des Bagernprinz:
Außer erfolgreichen Vorpostengefechten südlich von Wo-
row bei den Osterrückzug-ungarischen Truppen nichts
von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der Nordteil der
Austroitalienische Front unter dem Gesicht- und Minen-
werferfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In Albanien nichts
Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 25. Oktober. (R. A. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Rupprecht: Infolge regnerischer Witterung hat gestern
die Gefechtsfähigkeit im Sommergebiete nachgelassen. Das
Artilleriefeuer steigerte sich nur zeitweise. In den Abend-
stunden sind französische Detachements aus der Linie
Lesbois—Rancourt vor unseren Hindernissen verlust-
reich und ergebnislos zusammengebrochen. — Heeres-
gruppe des Kronprinzen: In der Nordwestfront von
Verdun hat ein französischer Angriff bis zum breunenden
Fort Donnammont Boden gewonnen. Die Kampfhandlung
dauert an.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bagern-
prinzen: Ein Gasangriff der Russen an der Szjzora
mißlang. Ebenso blieb ein Angriff russischer Ba-
tallone bei Kol. Ostrom (nordwestlich von Luck) jeg-
licher Erfolg verfehlt. — Front Erzherzog Karl: In
Südwesten der Waldkarpaten blieben bei Gefechten in-
mehrerer Umfanges die gewonnenen Höhenstellungen in
unserem Besitz. In der Ostfront von Siebenbürgen hat
sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht verändert.
Nördlich von Campotung machte unser Angriff Fort-
schritte. Der Balkanpaß wurde von deutschen und öster-
reichlich-ungarischen Truppen gestirmt.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen:
Die Verfolgung geht planmäßig weiter. Kernavoda ist
heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht be-
kannt geworden. Damit ist die in der Dobrubtscha ope-
rierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahn-
verbindung beraubt und ein ungemessen wichtiger Er-
folg erzielt. — In der mazedonischen Front herrscht
Ruhe.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 24. Oktober. (R. A.) Der Generalstab
teilt mit:

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.
Zwischen dem Prespaee und der Struma schwache Ar-
tilleriefähigkeit. Das Vordringen des Feindes gegen die
Ortschaft Tarnawa wurde gleich zu Beginn aufgehalten.
In der Strumafont lebhafteste Tätigkeit von Aufklärungs-

abteilungen. Stellenweise Artilleriefeuer. An der ägäischen
Küste beschloß ein feindlicher Kreuzer ergebnislos zwei
Stunden lang den Golf von Keramei, westlich der
Mekamulaburg.

Rumänische Front: In der Dobrubtscha wurde die
Verfolgung des in voller Auflösung zurückweichenden
Feindes am 23. Oktober energisch fortgesetzt. Die den
Feind zurückdrängenden Truppen des rechten Flügels
erreichten die Linie Caramurat—Doluzol. Unsere Ka-
vallerie griff bei Salampie (Kote 91) eine rumänische
Brigade an und zerpögelte bei Caramurat das russische
Landwehrbataillon 275. Ein rumänischer Brigadekom-
mandant und der russische Bataillonskommandant, sowie
800 Mann wurden gefangen genommen und eine Fahne
erbeutet. Die vier Infanteriebataillone Prestav besetzten
nach einem erbitterten Kampfe die Stadt Medzibije,
wo eine große Menge Eisenbahnmateriale erbeutet wurde.
Die Truppen des linken Flügels erreichten die Linie
Medzibije—Höhe Hosiuk (Kote 127)—Kafowa. Der
Feind erlitt schwere Verluste. Am 23. Oktober
wurden 51 Offiziere und über 3200 Mann gefangen
genommen, 4 Kanonen, 30 Maschinengewehre, 3 Minen-
werfer, 5 Lokomotiven und 200 Waggons erbeutet.
Entlang der Donau stellenweise Artillerie- und In-
fanteriefeuer.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 24. Oktober. (R. A.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Ägäisfront: Kein Ereignis von Bedeutung.
Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel schlugen
wir einen feindlichen Angriff mit Verlusten für den
Feind ab. Auf dem linken Flügel erfolgreiche Schar-
mühle.

In den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.
In der Dobrubtscha setzen unsere und die verbündeten
Truppen die erfolgreiche Verfolgung des geschlagenen
Feindes fort.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 23. Oktober. Im Laufe
des gestrigen Tages einige Artillerietätigkeit. Im No-
schmitt von Piava, östlich von Görz und im Abschnitt
von Daberdo zerstreute unsere Artillerie Gruppen von
feindlichen Artillerien und Verschiebungskolonnen an ver-
schiedensten Stellen der Front. Auf beiden Seiten Auf-
klärungsflüge der Flieger. Im Luftkampfe wurde über
dem Wippachiale ein feindlicher Albatros abgeschossen.
Unsere auf dem Karst vorgeschobenen Abteilungen mach-
ten in den feindlichen Stellungen Gefangene und Beute.

Rumänischer Bericht vom 22. Oktober. Nord- und
Nordwestfront: Bei Fulghe und Biaz ist die Lage
unverändert. Im Trotustale haben wir den Feind an-
gegriffen und zurückgeworfen. Bei Galeasa im Ugu-
tal heftige Beschließung seitens der schweren Artillerie
des Feindes. Am Düstal und im Stanclat haben
wir den Feind angegriffen und zurückgeworfen. Alle
Gegenschüsse des Feindes wurden mit dem Bajonet
abgewiesen. Im Anzentale, bei Tabla Bugi, Braneta
und Prebens ist die Lage unverändert. Es herrscht
vollständige Ruhe auf der ganzen Front. Bei Prebens
Beschließung durch schwere Artillerie. In der Gegend
von Dragostawice haben wir zwei Angriffe des Feindes
abgewiesen. Eine Unternehmung gegen Truppen, welche
Scara passiert haben, ist im Gange. Im Alut- und
Alitale und bei Orsova ist die Lage unverändert. Das
stürmische Wetter hindert die Tätigkeit. — Südfront:
Längs der ganzen Donau nichts Neues. In der Do-
brubtscha haben die feindlichen Angriffe des Feindes uns
gezwungen, zurückzugehen.

Russischer Bericht vom 23. Oktober. Westfront:
Nördlich des Njens Wisla, südlich des Drjzwinj-

ses, landete ein feindliches Flugzeug in unserem Lager.
Die feindlichen Versuche, die Balutka, einen Neben-
fluß des Styr, nördlich der Stadt Brody zu über-
schreiten, wurden durch unser Feuer abgeblagen. In
der Karajowka und in der Gegend von Zwischnik-
Schoromochi flammte der Kampf ab. Von der übrigen
Front ist nichts Wichtiges zu melden. — Rumänische
Front: Nordostfront: In den Fußstären Troias und
Stanic wurde der von den Rumänen angegriffene Feind
gezwungen, sich ein wenig zurückzugeben. An der
Grenze westlich der Moldau haben die erbitterten, für
die Rumänen glücklichen Kämpfe an. — Dobrubtscha-
front: Unter dem fortgesetzten Druck des Feindes weichen
die russisch-rumänischen Truppen zurück, wobei sie er-
bitterten Widerstand leisten.

Frankösischer Bericht vom 23. Oktober. Nördlich
der Somme führten die Franzosen gegen Ende des
Tages eine völlig gezielte Einzelunternehmung aus.
Nach kurzer Artillerievorbereitung nahmen sie in einem
einzigen Ansturm die gefamte Kappe 124 auf der
sie am 18. Oktober fest gefaßt hatten. Südlich der
Somme erneuerten die Deutschen trotz lebhafter Be-
schießung der Gegend nördlich von Chaulnes ihre An-
griffe gegen die neuen französischen Stellungen. Süd-
lich schloß ein deutscher Handreich gegen einen fran-
zösischen Graben in der Nähe der Eisenbahn. Die Ge-
samzahl der von den Franzosen seit 21. Oktober im
Abschnitte von Chaulnes gemachten Gefangenen stieg
auf 450 Mann, darunter 16 Offiziere. — Orient-
armee: Von der Struma bis zum Barbar kein wichtiges
Ereignis zu melden. Einige Patrouillengefechte in der
Gegend von Prosent. Im Kernavoda machten die Un-
garer am 19. d. heftige Gegenangriffe mit großen
Kräften. Der erbitterte Kampf dauerte den ganzen Tag
an und endete mit einem vollständigen Erfolg der
Serben, die die Feinde überall zurückschlugen und ihnen
sehr große Verluste beibrachten. Unsere Artillerie unter-
stützte in der Gegend von Vahy kräftig die verbündete
Infanterie und lichtete die feindlichen Kolonnen durch
Stankenfeuer.

Frankösischer Bericht vom 23. Oktober, abends.
Nördlich der Somme gestartete eine Einzelunter-
nehmung der Franzosen merklich nordöstlich von Maral
vordringen. Die Zahl der Gefangenen, die gestern von
den Franzosen nordwestlich von Sully-Saintjean ge-
nommen wurden, beläuft sich auf ungefähr 80. Südlich
der Somme war die Artillerietätigkeit besonders leb-
haft in der Gegend des Waldes von Chaulnes. In
der ganzen übrigen Front verging der Tag ruhig. —
Heute früh haben deutsche Flieger mehrere Bomben auf
Nancy geworfen. Es sind keine Menschenopfer zu be-
klagen. Der angerichtete Schaden ist gering.

Englischer Bericht vom 22. Oktober, vormittags.
Unser Angriff hatte gestern großen Erfolg und alle
Ziele wurden erreicht. Es wurden über 800 deutsche
Gefangene gemacht, weitere langen an. Man hält unsere
Verluste für leicht. Während der Nacht machte der
Feind keinen Versuch, das genommene Gelände wieder-
zugewinnen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pöla, 25. Oktober 1916.

In Frankreich haben die Franzosen zur Unter-
stützung des Druckes gegen die deutsche Sommerfront
einen Offensivstoß von Verdun aus mit anscheinend
starken Kräften unternommen. Sie haben Vorteile er-
rungen und sind bis zum Fort Donnammont vorgebrun-
gen. Die von den Franzosen errienen taktischen Er-
folge treten jedoch vor der Tatsache selbst, daß die
Franzosen ihre Offensive verstoppt haben, in den Hin-
tergrund. Sollte es sich um eine Parallelbewegung von
Verdun aus, als dem wichtigsten Offensivpunkt der fran-

zählige Front, handeln, so wäre unsere bereits einige Male ausgesprochene Vermutung, daß sich die französische Heeresführung nicht auf Durchbruchversuche an einer einzigen Stelle der Westfront beschränken dürften, bestätigt. Vorderhand handelt es sich um den ersten überraschenden Anlauf, bei dem die deutsche Gegenwehrleistung noch nicht zur Geltung kommen konnte. Verdun selbst ist, wie schon oft betont wurde, eine ideale Basis für eine französische Offensive. Ein Blick auf die Kriegskarte beweist, daß die Franzosen aus auf dieser Stelle durch einen glücklichen Durchstoß der deutschen Front in fast genau nördlicher Richtung das von ihnen angestrebte Ziel, die Befreiung des besetzten Frankreich und Belgien, ohne Vermittlung des eigenen Landes durchzuführen können. Die Linie zwischen Verdun und dem Südgipfel von Holland stellt den kürzesten Weg dar, den die Franzosen gehen müssen, um ihr Land und Belgien zu befreien. Dieser Weg geht sich an der Grenze zwischen Belgien und Deutschland entlang, berührt somit nur den äußersten Saum von Belgien und bedroht die Deutschen an der Einbruchsstelle selbst, die man nur zuzuführen braucht, um aus den besetzten Gebieten den Feind auszuschleiden. Diese idealen, strategischen Pläne, die im letzten Grunde doch das angestrebte Ziel der französischen Heeresleitung enthalten, haben sicherlich viel Verdienstes für unsere westlichen Feinde. Dies hat Falkenhayn feinergetzt zur Offenflue gegen Verdun veranlaßt und wie sehen, daß er die Pläne unserer Feinde klar durchschaute. Dieser seiner Offenflue ist es zuzuschreiben, daß der Hauptangriff unserer verbündeten Feinde für lange Zeit verzögert wurde, und daß die deutschen Stellungen um Verdun bedeutend verengt wurden. Die Front wurde um rund 20 Kilometer verlegt. Der Spielraum für das in diesem Raume operierende Heer wurde stark verringert. Während früher Verdun selbst, für Hauptangriffspunkt der französischen Heeresfront des ganzen Frontabschnittes, so ziemlich außer Schußbereich der deutschen Artillerie war, befindet es sich nun in dessen Wirkungsbereich der deutschen Artillerie. Dies alles sind Ergebnisse der Offenflue Falkenhayns und verbinden in diesem Augenblicke erhöhte Beachtung. Die deutsche Front vor Verdun ist durch die deutsche Offenflue infolge der Verengung der Front bedeutend verläßt worden, andererseits aber ist dem Feinde die Entwicklung eigener Streikkräfte zur Offenflue äußerst erschwert, da sie, an und für sich auf einen schmalen Raum zusammengekrängt, dem wirkungsvollsten konzentrierten Feuer der deutschen Artillerie preisgegeben sind. Dies dürften die wichtigsten Momente sein, die in den Ereignissen um Verdun eine Rolle spielen.

An der Dobradzka vollzieht sich der Vornarsch der verbündeten Truppen planmäßig. Die russisch-rumänische Armeekorps hat nach den bisherigen Erfahrungen bei Lutranen und Sissira nur auch den ihren wichtigsten Brückenkopf, Cernauba, und damit auch die direkte Verbindung über die Westseite des unteren Donaulaufes opfern müssen. Die Vorkampagne von Cernauba ist ein bedeutend wichtigeres Ereignis, als die Einnahme von Constanza. Mit der Aufgabe dieser Stadt haben unsere Feinde auf ein offensives Ausfallstündchen verzichtet leisten müssen, das allein genügt hätte, um den Vornarsch der verbündeten Zentralarmee ernstlich zu gefährden. Die Einnahme des Brückenkopfes von Cernauba ist demnach ein wertvolles Eingeständnis der Schwäche und der Niederlage unserer Feinde. Die weitere Gestaltung

der Operationen als Folge des Falles von Cernauba entzieht sich unserer Beurteilung, weil über den allgemeinen Gang der Ereignisse an dieser Front die hierzu erforderlichen geographischen Einzelheiten fehlen. Neben den militärischen Nachrichten, die dem Feinde aus dem Verluste ihres Bollwerkes erwachsen sind, muß die unermesslichen Schäden, die ihm dadurch zugefügt wurden, sehr beträchtlich (Verwundung der nach Cernauba führenden 15 Kilometer langen Brücke), läßt sich jedoch an dieser Stelle nicht berücksichtigen.

In den transylvanischen Alpen haben sich die verbündeten Truppen am Vulkankopf einen neuen Zugang nach Rumänien erschlossen. Die über den Törzburger Sattel vorgedrungenen Abteilungen rücken unter erfolgreichen Kämpfen in der Richtung auf Campulung vor. Auch im Verecker Grenzgebirge (nordöstlich von Braşov) haben unsere Truppen weitere Fortschritte erzielt. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten befinden sich sämtliche einigermaßen wichtige Pässe der siebenbürgischen Südfrent nunmehr in der Hand der Verbündeten. An den anderen Fronten kein nennenswertes Ereignis.

Der Anschlag auf den Ministerpräsidenten Grafen Stürgah.

Halbenrain (Stiermark), 25. Oktober. (R. B.) Die Besetzung der Leiche des Ministerpräsidenten Stürgah in der Familiengruft zu Halbenrain gestaltete sich durch die große Zahl der aus diesem Anlasse hier eingetroffenen Leibesbegleiter und durch die Teilnahme der Bevölkerung von Halbenrain zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Bahnhof und Häuser Halbenrains trugen Trauerkranz. Die Einsegnung der Leiche nahm Fürstbischof Schuster mit großer Anwesenheit in der Pfarrkirche vor, nachdem der Satz in die Mitte der Kirche auf die Bahre gestellt und mit Kränzen seiner Majestät Kaiser Franz Josephs und Kaiser Wilhelms, sowie jenen der Familienangehörigen bedeckt worden war. Dem Requiem wohnten die Spitzen der Lokalbühörden, die Vertreter der Vereine und eine zahlreiche Menge bel. unter den Trauergästen, die in Halbenrain eintrafen, befanden sich Minister Prinz Hohenzollern, mit anderen Ministern, der Statthalter von Stiermark Graf Clary, einige Reichsrats- und Landtagsabgeordnete und viele andere Persönlichkeiten, darunter mehrere des Hochadels. Nach der Einsegnung wurde die Leiche von Veteranen in die Gruft getragen und dort vom Fürstbischof Schuster zum letztenmal eingesegnet.

Buda pest, 24. Oktober. Der Wiener Spezialberichterstatter des „Mflag“ hatte eine Unterredung mit dem Leiter der polizeilichen Strafabteilung Stadwart, der am Verhör Adlers teilnahm. Stadwart sagte: Adler ist anfallend ruhig, er kümmert sich um gar nichts, nicht um sein beilegeles Schicksal, nicht um die niedererschmetternden Tage, die er seinem Vater bereitere. Ich verstehe Adler nicht. Polizeirat Dehmel sagte dem Korrespondenten: Adler ist ein realer Mensch, der wahrscheinlich ohne Mißgunstigen handelte. Er wird nicht auf Grund des Ausnahmengesetzes abgerichtet, sondern auf Grund des Paragraphen 134 des österreichischen Strafgesetzbuches. Dieser und Paragraph 136 verurteilen den Täter und Mißgunstigen zum Tode durch den Strang. Allerdings Umstände sehe ich nicht, doch werden die Nervenzurige ihr Gutachten abgeben haben.

Nelke gibt es politisch. Spitzens, auch der vollen Anrechnungsbefähigung gegenüber dem Feinde selbst. Berichterhalter gegenüber äußert bei dem Kreis der österreichischen sozialdemokratischen Partei Ferdinand Skaver, unter anderem, daß die Feinde hatte. Er war Anhänger der radikalsten Meinung und wandelte stets Sonderwege. Er ist sich entschieden gegen die Annahme und gegen das gebliebene Österreichs Adlers monach

Vogano, 21. Oktober. Die nationalliberale Partei verleiht ihre Freunde nicht über die Einordnung der österreichischen Ministerpräsidenten Stürgah. „Giornale d'Italia“ sagt, das Ereignis offenbare den Mangel an dessen kampfshafte Entschlossenheit der österreichischen Staat sich gegenwärtig beweise. „Popolo di Livorno“ schreibt: In Österreich werden die Ereignisse, das freut uns, in Österreich einander zu zeigen, die Präsidenten. Ausgesprochen! Wir seien unruhig zu nennen zu unserem Siege. Ueberhaupt sind die den Kommentaren der italienischen Presse der die Maß hinsichtlich, mit dem man im Occidentum verfolgt, was österreichisch ist.

Ein Rundschreiben der Nationalliberalen Bayerns.

München, 24. Oktober. Die nationalliberale Partei München hat an ihre Mitglieder ein Rundschreiben gerichtet, worin es heißt:

„Es kann für uns ein Rückschlag nicht den Krieg durch Einlegen aller Mittel überhaupt zu gewinnen England in der schmutzigen, hinterlistigen und züchtigen Feind. Mit Hohn und Spott haben die Macht über Englands und Frankreichs Friedensanregungen, die im deutschen Reichstage erwachen werden, zum Ausdruck gebracht. Wir können unter solchen Umständen nicht vom Frieden reden. Der Krieg muß mit einem wirklichen Sieg über unsere Gegner und ganz besonders über England abgesehen. Ohne eine Organisation gegen über jenen Organisationen, die den Krieg führen zu führt nicht wollen, zu bekämpfen, deren Bestreben wohl unterirdische Motive zugrunde liegen, haben wir uns als politische Partei nicht ihnen angehöre. Wir der Vertretung unserer Partei im deutschen Reichstage das Vertrauen entgegenbringen, daß sie an Hand des vorliegenden aktenmäßigen Materials, an Hand der von der Reichsregierung erteilten Aufschlüsse, um ehesten und am besten in der Lage ist, für des Vaterlandes Wohl, für den Bestand und die Zukunft des Reiches in strengem Verantwortungsgefühl das Richtige zu treffen. Nur durch Vertrauen zur Heeresleitung zur Reichsleitung, ist es möglich, daß uns, bei der schweren Lage, in der es sich in der Welt befindet, die Beziehung befindet, in den Fragen der Ernährung, wobei an die unermesslichen Volksgenossen die größte Anforderung in Bezug auf Entschlossenheit gestellt werden, den festen Willen des Durchhaltens weiter bekundet. Dieser Wille darf nicht durch unsere Umstände nennend gemacht werden, unangenehme, demoralisierende Tendenzen, welche leider auch unter das Volk getragen

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erik Friesen.

41. Abschnitt verboten.

Friedliche Abendstimmung.

Hans-Soachim, Erik Landvoigt, die brave Frau Major und ihre glücklich heimgekehrte Junge saßen in der kleinen, von wildem Wein umrankten Laube traulich bestrahlen und ließen sich von Gäntern über das St. Elisabeths-Sanatorium berichten, während Elly wie ein Fremder hin und her saß. Mit Hilfe des halbwegsigen Dienstmädchens schmorte und brat sie in der Küche ein kleines Felleisen zurecht, worauf sie sehr stolz war.

Alle zwei Minuten laudte ihr erhelltes Gesichtchen zwischen dem wilden Weinlaub auf — jedesmal um eine Schattierung röter.

„Sie baden herrlich im Dsent!“ rief sie soeben, und ihre Zähne blitzten zwischen den roten Lippen hervor. „Die Pasteten nämlich! Zart wie Butter sind sie, sag' ich euch. Himmlisch geradegal Das Wasser läßt mir schon im Munde zusammen vor Appetit. Haben Sie schon mal so rechten Appetit auf irgend etwas gehabt, Herr von Tressow? Ach meine, solchen Appetit, daß Sie es kaum mehr ausschalten könnten?“

„Ach wollte nicht!“ lächelte Hans-Soachim müllert.

„Das macht, weil Sie von Jugend an so wohlgestopft sind mit guten Sachen!“ meinte Elly mit humorvollem Pathos. „Wir armen Leute haben's darin besser. Wir lecken uns alle zehn Finger nach etwas

Besonderen, wie es zum Beispiel heiße Fleischpasteten sind!“

„Elly! Elly!“ rief die Frau Major indigniert dazwischen.

Aber ihr Fräulein Tochter ließ sich durch die mütterlichen Mahnungen nicht beirren.

„Ach hab' doch recht, Mannchen! Warum soll man nicht die Wahrheit sagen? Ich würde gar nicht in der Küche stehen und die verfluchten Dinger baden — du weißt, ich hasse das Kochen und Braten — wenn du nicht heute den ganzen ersten Abend deinen Gockelsohn genießen solltest. Da opfere ich mich.“ — Großartig, was?“

Und wie der Wind war sie wieder ins Haus geschickt.

Als alle bald darauf um den ziemlich bedeckten Tisch in dem kleinen Wohnzimmer saßen, war die Stimmung eine überaus friedliche und angeregte. Den Fleischpasteten wurde die gebührende Anerkennung gezollt und auch den übrigen einflussreichen Gerichten.

Elly sah sich wie im Himmel. Ihre Wangen glühelten wie zwei dunkelrote Rosen. Die großen braunen Augen strahlten.

Gäntern saß ziemlich einseitig im Vordach. Das ungewohnte viele Sprechen und vor allem die laute Ausgelassenheit seiner Schwäger hatten ihn ermüdet. Fast schaute er sich zurück nach dem kleinen Sanatorium dort oben in den Alpen mit seiner Welladgeschiedetheit.

Eine unendliche Sehnsucht besaß ihn nach Schwester Birgitta.

Er schloß die Augen... Ihm war plötzlich, als sehe er ihre hohe, ernste Gestalt neben sich stehen, als

säße er ihre kühle Hand auf seiner Stirn, als höre er ihre tief, ruhige Stimme.

„Warum denkst du, mein Junge?“ fragte Frau v. Soltan, befragt seine heißen Hände streichend.

„Warten wir weiter — er denkt an die wunderbar Pflegerin, von der er uns in seinen Briefen immer wieder schwärmt!“ meinte Elly. „Sag mal, teurer Bruder, wie hast du die Trennung von diesem überirdischen Wesen überleben können?“

Wie aus einem Traum erwachend, jähredete Gäntern zusammen.

„Wie? — Was meinst du?“

„Ich frage, wie du die Trennung von deiner geliebten Schwester Birgitta überleben konntest?“ — Wie sieht sie denn eigentlich aus? So wie ich?“

„Doch —!“

Entsetzt streckte Gäntern beide Hände aus, was überaus komisch wirkte, daß alle in herzliches Lachen ausbrachen.

Elly aber machte mit ihrem reißendsten Schmunzeln:

„So ist sie also häßlich, wie mir scheint. Dem ich bin doch gerade —“

„Oh, ich habe ihre Photographie!“ erwiderte Gäntern stolz.

„Wirklich? — Dann sag mir doch mal diese wunderbare Gesicht!“

Der Knabe schüttelte den Kopf.

„Nein.“

„Weßhalb denn nicht? Sie ist doch wohl häßlich!“

Schied? Oder hat einen Unfall? Was?“

(Fortsetzung folgt.)



würden, müssen mit allen Mitteln bekämpft werden, denn in jetziger Zeit, wo alles auf dem Spiele stehen kann, muß der Zusammenhalt mit eisernen Ketten geschnitten sein. Wo wären wir ohne unser Volk in Waffen, wie stände es um unser Vaterland, wenn unsere Heilwünsche nicht einstimmig gewesen wären, den Krieg in Feindesland zu tragen. Wenn deutsche Städte, Türme und Feinde vernichtet werden würden, wenn wir den Schrecken des Krieges hätten verpflücken müssen, den Feind im Lande hätten, — welche Opfer würden da von jedem einzelnen getradt werden müssen? Wir wollen wie unsere Brüder treu uns geloben, komme, was auch kommen mag, durchzuhalten.“

Schlieflich wird an die staatlichen Stellen die erste Vorstellung gerichtet, alles zu tun, um die Lage der Bevölkerung zu erleichtern, besonders gegen das Zurückhalten der notwendigen Lebensmittel und gegen unberechtigte moerantwörtliche Preissteigerungen satkräftige Maßnahmen zu ergreifen.

Zur Kriegslage.

Berlin, 25. Oktober. Das Woffbüreau meldet: Cernaovoda ist genommen.

Berlin, 25. Oktober. (R.-B.) Die Fliegergerätigkeit an der Somme war am 22. Oktober äußerst reger. Deutsche Flieger führten an diesem Frontabschnitt allein über 500 Flüge aus und griffen den Gegner in 200 Luftkämpfen an. Mehr als Sommerabschnitt wurde der Abschluß von 10 Flugzeugen einwandfrei festgesetzt. Eine weitere Anzahl feindlicher Flieger mußte hinter ihrer Front notlanden.

Lugano, 25. Oktober. (R.-B.) Die italienischen Militärverheerungen nicht die Bedeutung des Verlustes von Constanza für Rumänien. „Popolo d'Italia“ erhebt heftige Vorwürfe gegen die italienische Kriegslage und jene der Verbündeten wegen Unfähigkeit und Unzulänglichkeit. Das Blatt empfiehlt nachdrücklich, das Salonvölker schleunigt abzuziehen zu machen und zu diesem Zwecke Griechenland einjährig vollkommen zu zerstören.

Der Seekrieg.

Wien, 25. Oktober. (R.-B.) Im Monat September wurden 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 182.000 Bruttoregistertonnen von Unterseebooten der Zentralmacht versenkt, aufgebracht oder sind durch Minen verloren gegangen. 18 Kapitane feindlicher Schiffe wurden gefangen genommen, 3 Gefährte bewaffneter Dampfer erbeutet. Ferner wurden 30 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 72.000 Tonnen wegen Beförderung von Banware zum Feinde versenkt.

Griechenland.

Paris, 25. Oktober. (R.-B.) Der „Matin“ veröffentlicht einen das größte Mißgehen erregenden Artikel, worin es heißt: „Nachdem wir in Griechenland die uns von unseren Alliierten auferlegten Aufgaben vollendet und nichts mehr die Sicherheit unserer Truppen bedrohen kann, müssen wir bei jedem weiteren Schritte auf die höchst anerkennenswerten Gefährte der mit uns alliierten Mächte und auf die öffentliche Meinung der von ihnen regierten Länder Rücksicht nehmen.“

London, 25. Oktober. (R.-B.) Die „Times“ melden aus Athen: Die Demobilisierung der Jahrgänge 1913 und 1914 muß noch geregelt werden. Ebenfalls die Rückkehr der Truppen aus Thessalien. Die Alliierten teilen die Ansicht der griechischen Regierung, daß es genüge, die Armee auf den Friedensstand zu bringen und daß es unnötig ist, die Truppen aus Thessalien zu entfernen.

Vom Tage.

Todesfall. Oesterreich soll die Realitätenbesitzer Theodor Matkajewicz nach kurzen schweren Leiden verschieden. Der Verstorbene war lange Jahre in Pola anständig und hat sich durch Fleiß und Energie eine höhere und schöne Lebensstellung geschaffen. Das Leidenbegräbnis findet heute, den 28. Oktober, um 2 Uhr nachmittags vom Sterbehause aus, in der Via Madonna 1, statt. Die irdische Hülle wird nach Verwij überführt und dortselbst in der Familiengruft beigesetzt.

Spende. Die Familie Gregorius Vratovic hat zur Ehrung des verstorbenen Herrn Theodor Matkajewicz 25 Kronen für polner Hülfslinge in unserer Abtunilfraktion erlegt.

Stadtheater. Wegen Ablebens des Theaterleiters Herrn Theodor Matkajewicz wurde die heutige Aufführung der Oper „Don Pasquale“ abgesetzt. Die bereits bestehenden Theaterkarten behalten ihre Gültigkeit für die am Sonntag stattfindende Vorstellung.

Den ersten Haupttreffer von Kr. 800.000.— (sage dreihunderttausend) können Sie bereits am 2. November d. S. schon nach Einzahlung der ersten Rate von Kr. 2.60

erzielen, im Falle Sie postwendend das neue österr. Kote-Kreuz-Los v. J. 1918 bei dem realen Geldinstitute der „Glückssrad-Gesellschaft“ Arilm, Rudolfsstraße Nr. 12 (Mährern), bestellen, deren Prospekte unseren Blatte diesen Monat beigelegt waren. Wenn Sie nicht! Suchen Sie das Prospekt auf und reichen Sie Ihrem Glücke bei Zeiten die Hand! Die gefälligst ausgefüllte Verkaufs-urkunde folgt gleich nach gemachter Bestellung und Einzahlung von Kr. 2.60 per Postanweisung.

Militärisches.

Marineadmiralats-Tagesbefehl Nr. 299.

Garnisonshpektion: Oberleutnant Zellner.

Verzückte Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Landsturmmarz Dr. Tomietz; im Marinehospital Landsturmmarz Dr. Eloff.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät gerüht allergnädigst anzubefehlen, daß zum zweitenmale die neuerliche Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten als Flieger vor dem Feinde dem Fliegeroffizierleutnant d. R. Alois Poljaner; daß neuerlich die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten als Flieger vor dem Feinde dem Fliegeroffizierleutnant Walter Hell und dem Fregattenleutnant Nikolaus Hardeß, für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Fliegeroffizierleutnant Ludwig Müller; daß die Allerhöchste lobende Anerkennung bekanntgegeben werde für tapferes Verhalten als Flieger vor dem Feinde den Fregattenleutnanten Friedrich Horn, Felix Meora, Friedrich Lang und Otto Veitke, für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Fliegeroffizierleutnant Rudolf Singule und dem Fregattenleutnant Idenko Knütgen, für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Fliegeroffizierleutnant Hermann Hierotic, dem Fliegeroffizierleutnant a. D. Karl Plezick, dem Fregattenleutnanten Felix Jung, Heinrich Eblen von Bohorun, Karl Cap, Andreas Herlewend die Hertelend ei Windorajalak, Friedrich Ößß, den Korvettenleutnanten d. R. Karl Leoa und Johann Bronzau, für vorzügliche Dienstleistung im Kriege dem Fregattenkapitän d. R. Viktor Nikalks, dem Fliegeroffizierleutnant Percival Grafen Bodja-Kayhofen, dem Fliegeroffizierleutnant in Marineoffiziersstellung Bruno Notar und dem Schiffbauingenieur 1. Klasse Alexander Vih; weiter zu dem Verleihung des Goldenen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege der Marineoffiziersleuten 1. Klasse Franz Uelie und Edmund Kobia, dem Oberwehrlführer 2. Klasse d. R. Josef Konarek; das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Seeoffizier d. R. Josef Katalinic, dem Seekabellten d. R. Josef Vadoß, dem Seekabellten d. Seewehr Franz Aufstak, dem Maschinenbetriebsleiter 2. Klasse Anton Ailingler, in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege den Werkführern Stefan Biljan, Ludwig Anrhotic, dem Marinekanzleibeamten Bela Weiss und Ondro Neuhauer; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Maschinenwärter Thorbert Prohisch und dem Reserve-Maschinenwärter Ondro Kaufmann; das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsbekoration in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Korvettenkapitän d. R. Veselberus Kotan.

Abgehen von landsturmpflichtigen Ingenieuren ins Feld. In Ergänzung der schon früher ergangenen Verfügungen, betreffend die landsturmpflichtigen Ingenieure, hat das Kriegsministerium angeordnet, daß die aus dem Zivilverhältnis eintretenden landsturmpflichtigen Ingenieure nach vor dem Abgehen ins Feld zu verewidigen, den vorgeschriebenen Schulungsstunden zu unterziehen und mit den gebührenden Schulungsmitteln zu versehen sind. Die für die Arbeitsleistungen und sonstige in der Kampffront verwendete Formationen angeforderten landsturmpflichtigen Ingenieure haben jedenfalls in Uniform abzugehen, und daher ist ihnen der einfache Feldausrüstungsbeitrag ohne Zuschuß auszuliegen, auch wenn dies nicht speziell angeordnet wird. Die Nichtigkeitsengpässe sind hies mitzugeben. Gemäß dem schon im Mai 1918 ergangenen Erlaß des Kriegsministeriums sind solche landsturmpflichtigen Ingenieure auch über die Bedingungen für die Ernennung zum Landsturmingenieur und zum Landsturmingenieurleutnant, sowie über die erforderliche Dokumentierung der Ernennungsgehälter entsprechend zu belehren. Die Uniform solcher Ingenieure, die zu Landsturmingenieuren, bzw. Landsturmingenieurleutnanten, noch nicht ernannt wurden, gleich jener der ernannten Landsturmingenieure in der entsprechenden Dienstverwendung, nur einfaßl das Distinktionsabzeichen, das für ist — auch über dem Mantel — eine weiße Krenleinde mit der schwarzen Aufschrift: „Ingenieur“, bzw. „Opl. Ingenieur“, zu tragen.

Zur französischen 29,3-cm-Haubize. Es ist allgemein bekannt, daß im gegenwärtigen Kriege mehr um besetzte Stellungen gekämpft wird, als auf offenem Felde und daß hierbei Stillefergelchänge eine hervorragende Rolle spielen. Interessant ist, daß Frankreich von Kriegsausbruch aber fast keine Stillefergelchänge besaß, daß auch die Einführung einer solchen Feldhaubize noch in Frage stand. Gegenwärtig verfügt aber auch Frankreich über verschiedene Stillefergelchänge, darunter über die schwere 29,3-cm-Haubize. Diese war ursprünglich von Dänemark bei der bekannten französischen Geschichtsfabrik Schneider bestellt; nach deren Herstellung wurde sie aber während des Krieges von Frankreich für eigene Zwecke mit Beschlag belegt und in die französische Artillerie eingeeilt. In Dänemark war dieses Geschütz für Küstenverteidigung bestimmt, aus welchem Grunde es im Felde für wenig Beweglichkeit aufweist, wenn es auch sonst gut verwendbar ist. Das gesamte Gewicht des Geschützes nebst Anhebe soll 36.500 Kilogramm, das Gewicht des 4,385 Meter langen Mantelrohres samt Verschluß 8100 Kilogramm, des Geschützes 300 Kilogramm betragen. Die größte Schußweite wird bei einer Erhöhung des Rohres von etwa 40 Grad erreicht und beträgt angeblich 11 Kilometer, die größtmögliche Erhöhung beläuft sich auf 65 Grad, wobei eine Schußweite von 8 Kilometern erreicht wird, während das Geschütz hierbei bis zu 4600 Meter Höhe fliegt und am Ende seiner Flugbahn noch fast senkrecht zum Einschlag kommt. In der Minute sollen zwei Schuß abgegeben werden können.

Eingefendet.

Unter der Presse ist das sensationellste Werk der Gegenwart: „Englands „Kultur“ in „barbarischer“ Beleuchtung.“ Enthüllungen der Post-Mail Gazette in London aus dem Jahre 1905. Diese Artikel haben im Jahre 1905 den Einsetzen der ungarischen Welt erzeugt. Einzige deutsche ganz unverkürzte Ausgabe! Lateinpross K 3.— Nach Erscheinen in allen Buchhandlungen erhältlich. Subskription mit Porto K 3.45 übernimmt der Verlag Englands-Kultur, Wien, III., Kolonialgasse 9. Uebersetzungen in alle Sprachen in Vorbereitung! 131

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari 13 Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters). Letzte Neuheiten! Für Damen: Blusen, Schößen, Schlafrocke, Schürzen, Unterrocke, Wäsche, Strümpfe, Trikotwäsche, Handschuhe, Kleids, Regenmäntel und Jacken. Für Herren: Wäsche, Krägen, Manschetten, Krawatten, Kostenträger, Sockenhalter, Strümpfe, Socken, Sweater, Trikotwäsche, Handschuhe, Taschentücher etc. Für Kinder und Mädchen: Kostüme, Mäntel, Pelzerinnen, Wäsche, Unterwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Gamaschen, Kappen etc. Große billige Preise! Nicht konvenionäre Ware wird gerne umgetauscht.

NERVEN-SCHWACHE MÄNNER fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch Evaton-Tabletten. Verlangen Sie die ärztliche Gutachtenammlung. ST. MARKUS-APOTHEKE Fabrik pharm. Spezialpräparate Wien, III., Hauptstraße 130. Goldene Medaille Wien 1912. Zu haben in allen Apotheken g. V.

Sensationeller Erfolg! ➔

KINO IDEAL:

➔ Sensationeller Erfolg!

Der indische Tod.

Detektivfilm in 5 Akten von Paul Rosenhayn. In der Hauptrolle Tatjana Irrah. Reg.: Emil Juste.

Die Kunst des Fahrens.

Praktische Winke, ein Automobil oder Motorrad richtig zu lenken. Von Filius. K 6-50.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Uhlands Ingenieur-Kalender 1917. K 4-50.

Freitags Detailkarte von Mittelrumänien mit Plan von Bukarest und Karte der Umgebung von Bukarest. K 2.—. Vorrätig bei

S. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

KLEINER ANZEIGEN

Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes 3 Heller; Mindesttaxe 60 Heller. Für Anzeigen in Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

Eine unmöblierte Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, eine Kabine, ein Balkon, 100 m² Garten, zu vermieten in der Sankt-Viktor-Str. 15. Mieten

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, eine Kabine, ein Balkon, 100 m² Garten, zu vermieten in der Sankt-Viktor-Str. 15. Mieten

Zimmer und Küche, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, eine Kabine, ein Balkon, 100 m² Garten, zu vermieten in der Sankt-Viktor-Str. 15. Mieten

Möbliertes Zimmer, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, eine Kabine, ein Balkon, 100 m² Garten, zu vermieten in der Sankt-Viktor-Str. 15. Mieten

Möbliertes Zimmer, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, eine Kabine, ein Balkon, 100 m² Garten, zu vermieten in der Sankt-Viktor-Str. 15. Mieten

Möbliertes Zimmer, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, eine Kabine, ein Balkon, 100 m² Garten, zu vermieten in der Sankt-Viktor-Str. 15. Mieten

Möbliertes Zimmer, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, eine Kabine, ein Balkon, 100 m² Garten, zu vermieten in der Sankt-Viktor-Str. 15. Mieten

Möbliertes Zimmer, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, eine Kabine, ein Balkon, 100 m² Garten, zu vermieten in der Sankt-Viktor-Str. 15. Mieten

Damenhüte, zu verkaufen, in der Sankt-Viktor-Str. 15. Mieten

Raincoats, zu verkaufen, in der Sankt-Viktor-Str. 15. Mieten

Alle Winterkleider, zu verkaufen, in der Sankt-Viktor-Str. 15. Mieten

Ein Dauerbrandofen, zu verkaufen, in der Sankt-Viktor-Str. 15. Mieten

Schlafzimmereinrichtung, zu verkaufen, in der Sankt-Viktor-Str. 15. Mieten

Alfred Martinz:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Schmerz erfüllt gehen wir Nachricht, daß unser Kompanon, Herr

Theodor Mattiassevich

Realitätenbesitzer

Mittwoch den 25. Oktober 1916 um 4 Uhr morgens nach kurzem schweren Leiden im 72. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die gefertigte Direktion wird ihrem langjährigen Mitarbeiter dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Pola, am 26. Oktober 1916.

Die Direktion des Politeama Ciscutti.



Dr. Theodor MATIJAŠEVIĆ, k. k. Bezirksarzt in Prijeljina in Serbien, Frau Marie ULBING geb. MATIJAŠEVIĆ und Peter MATIJAŠEVIĆ, k. u. k. Ulanenoberleutnant im Felde, geben hiemit in ihrem sowie im Namen aller übrigen Verwandten Nachricht, daß ihr herzensgeliebter Vater, Herr

THEODOR MATIJAŠEVIĆ

Realitätenbesitzer in Pola

nach kurzem schweren Leiden heute um 4 Uhr morgens im 72. Lebensjahre entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird morgen, Donnerstag den 26. Oktober, um 2 Uhr nachmittag vom Sterbehause Via Medolino Nr. 1 gehoben, sodann nach erfolgter feierlicher Einsegnung in der griech.-orient. Kirche in Pola nach Peroj überführt und dortselbst in der Familiengruft beigesetzt werden.

POLA, den 25. Oktober 1916.